

Wer Flügel hat,
kann Himmel und Erde verbinden.



Vögel. Religionen. Naturschutz.

Die Menschenwelt hat zwei Flügel: Den einen bilden die Frauen, den anderen die Männer.
Erst wenn beide Flügel gleichmäßig entwickelt sind, kann der Vogel fliegen. Bleibt ein Flügel schwächlich, so ist kein Flug möglich.



JANUAR

Möwe

Die Menschenwelt hat zwei Flügel: Den einen bilden die Frauen, den anderen die Männer.
Erst wenn beide Flügel gleichmäßig entwickelt sind, kann der Vogel fliegen. Bleibt ein Flügel schwächlich, so ist kein Flug möglich.

Abdu'l-Bahá: Briefe und Botschaften | Bahaitum



Das Konzept des interreligiösen Kalenders zum Thema „Vögel. Religionen. Naturschutz.“ von Prof. Dr. Elisabeth Naurath (verantwortlich für die Konzeption und Texte) und Volker Strobel (verantwortlich für die Gestaltung)

Religionen haben Einfluss auf die Einstellungen der Menschen

Die Umsetzung umweltpolitischer Ziele hängt entscheidend von den Einstellungen der Menschen ab. Wir wissen heute sehr viel vom Umweltschutz, aber wir handeln zu wenig. Religionen betonen die Beziehungsfähigkeit von Menschen und haben damit auch großen Einfluss auf die Beziehung der Menschen zur Mitwelt – auch zur Natur und zur Umwelt.

Leben ist Vielfalt

Leben ist Vielfalt. Biodiversität steht als Begriff für die Vielfalt der Ökosysteme im Sinne eines breiten Spektrums an Lebensräumen und (genetischem) Reichtum an Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen. Der Erhalt der Biodiversität gilt als Grundbedingung einer funktionierenden Umwelt. Daher ist die gegenwärtig nachweisbare als radikal anzusehende Bedrohung der Biodiversität eine umweltpolitische Herausforderung von höchster Priorität.

Nur gemeinsam sind wir stark – Die Chance interreligiöser Kooperation!

Umweltethische Potenziale interreligiöser Zusammenarbeit können, ja **müssen** stärker als bisher ins gemeinsame Bewusstsein kommen: Wenn Religionen in ihrem Engagement für den Erhalt der Natur zusammenarbeiten, liegt hierin eine weltweite Chance von großer Bedeutung für den Frieden. Denn die Folgen des Klimawandels bedrohen den Frieden!

Warum Vogelschutz?

Das Symbol der internationalen und interreligiösen Friedensorganisation Religions for Peace ist ein Vogel, genauer gesagt eine Friedenstaube, die z. B. in der Hebräischen Bibel für das Ende der Sintflutgeschichte als Bote für **Hoffnung** steht. Vögel sind Lebewesen, die gleichsam Himmel und Erde verbinden und damit in gewisser Weise eine Symbolkraft haben, die über die irdische Wirklichkeit hinausgeht. Zudem können sie auf ihren oft mehrere tausend Kilometer langen Flügen zwischen Winter- und Sommerquartier Grenzen überwinden. Insofern stehen sie auch symbolisch für das Anliegen von Religions for Peace, mit dem gemeinsamen Engagement für Frieden Grenzen zu überwinden.

Viele Vogelarten sind durch den Klimawandel, den Verlust der Biodiversität, das fortschreitende Insektensterben, die Zerstörung natürlicher Lebensräume, aber auch durch den Einsatz von Pestiziden vom Aussterben bedroht.

Warum ein interreligiöser Friedenskalender mit Vögeln?

Die Menschen haben eine besondere und alltagsbezogene Nähe zu diesen wunderbaren kleinen Lebewesen zwischen Himmel und Erde. Für viele ist es sehr wichtig, in ihrem Garten, auf ihrem Balkon in der Stadt oder auch nur auf ihrer Fensterbank die Vielfalt der Vögel zu beobachten. Viele Menschen haben eine emotionale Bindung zu den Vögeln vor ihrem Fenster aufgebaut und setzen sich daher engagiert für den Vogelschutz ein. Das verbindet auch die Religionen miteinander, denn in den heiligen Texten vieler Religionen gibt es auch Bezüge zu diesen kleinen, faszinierenden Wesen zwischen Himmel und Erde.

Unser Anliegen ist es daher, das interreligiöse Miteinander als Chance für den Frieden zu stärken, indem wir uns gemeinsam für den Schutz bedrohter Vogelarten einsetzen.
Denn: Wer Flügel hat, kann Himmel und Erde verbinden!

Wir sagen Ja zur Vielfalt - in religiöser und ökologischer Hinsicht!

Nicht alles Fleisch ist das gleiche Fleisch, sondern ein anderes Fleisch haben die Menschen, ein anderes das Vieh, ein anderes die Vögel, ein anderes die Fische.
Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und einen andere die irdischen.
Einen anderen Glanz hat die Sonne, einen anderen Glanz hat der Mond, einen anderen Glanz haben die Sterne.



FEBRUAR

Kolibri

Nicht alles Fleisch ist das gleiche Fleisch, sondern ein anderes Fleisch haben die Menschen, ein anderes das Vieh, ein anderes die Vögel, ein anderes die Fische.
Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und einen andere die irdischen.
Einen anderen Glanz hat die Sonne, einen anderen Glanz hat der Mond, einen anderen Glanz haben die Sterne.

I Kor 15, 39-41 | Christentum



Mit dem Glanz der Schöpfung ist die faszinierende bunte Vielfalt aller Lebewesen gemeint. Nicht Eintönigkeit, sondern unermessliche Farben und Formen bringen Staunen und Faszination hervor. Dieses Staunen kann wie eine Art Ergriffen- und Begeistertsein in religiöser Hinsicht die Ahnung von einer Schöpferkraft hervorrufen, die diese Schönheit und Vielfalt der Schöpfung wie ein Wunder für all unsere Sinne generiert hat. So weisen die Vögel den Menschen auf Gottes Schöpferkraft hin, denn in seiner Hand ist die Seele von allem, was lebt (Hi 12,10). Auch die Vögel sind zum Lob der Schöpfung aufgerufen (Ps 148, 10) und zugleich sind sie Zeichen für eine vertrauensvolle Leichtigkeit, denn - auch wenn sie nicht in Scheunen sammeln - werden sie doch vom himmlischen Vater ernährt (Mt 6, 26). Zugleich wird jedoch auch von der Verantwortung des Menschen gesprochen, wenn Noah auch Vögel zu ihrem Erhalt auf die Arche bringen soll (Gen 6, 19ff) und sie im Bundesschluss Gottes mit den Menschen eigens benannt sind (Gen 9, 10.12/ Hos 2,20).

Der **Kolibri** kommt vor allem auf dem süd- und mittelamerikanischen Kontinent vor und gehört zu den kleinsten Vögeln unserer Erde – oft misst er vom Schnabel bis zu den Schwanzfedern nur 5 cm. Mit vielen hundert verschiedenen Arten liegen die größten Unterschiede meist in der Form der Schnäbel, die sich an das Nahrungsangebot angepasst haben. Besonders interessant ist die überaus lange Zunge, mit der in Sekundenschnelle Nektar aus den Blüten gesaugt werden kann. Die hohe Frequenz des Schwirflugs lässt sie quasi auf der Stelle fliegen, mit ca. 40 Flügelschlägen pro Sekunde. Damit gehören sie zu den schnellsten Tieren der Welt.

Das bunt schimmernde Gefieder der Kolibris zeigt sie in einem wunderschönen Glanz, der durch hauchdünne Hornlamellen bedingt ist, der das Licht in verschiedenen, zeitverschobenen Wellenlängen zurückwirft.

Ein Baum ist nicht nur ein Baum. Ein Tier ist nicht nur ein Tier. Ein Vogel ist nicht nur ein Vogel.



MÄRZ

Jägerliet (Kookaburra)

Ein Baum ist nicht nur ein Baum. Ein Tier ist nicht nur ein Tier. Ein Vogel ist nicht nur ein Vogel.
Und dabei ist die Natur nicht nur ein Baum, ein Tier oder ein Vogel, sondern alle Zusammenhänge, Wechselwirkungen in ihren spirituellen Komponenten.
Wer ein Teil des Ganzen zerstört, zerstört den Zusammenhang des Ganzen.
Indigene Religion / Spiritualität



Der Jägerliet ist ein Vogel aus der Familie der Eisvögel. In Australien wird er Kookaburra genannt. Sein Markenzeichen ist seine an ein lautes Gelächter erinnernde markante Stimme zur Revierverteidigung. Sein regelmäßiges Gelächter am frühen Morgen und in den späten Abendstunden brachte ihm auch den Namen „Buschmanns-Uhr“ ein. Es fängt mit einem leisen Ruf an, der in ein lautes, hysterisch erscheinendes Lachen ausläuft.

Der Jägerliet erreicht eine Gesamtlänge von 38-41 cm und ein Gewicht von 250-370 g, wobei die Weibchen im Mittel etwas schwerer sind als die Männchen. Er hat einen langen, massiven Schnabel und einen mittellangen Schwanz. Sein Gefieder ist an Kopf, Nacken, Hals und Unterseite weißlich-braun gestrichelt, die Kappe ist dunkler als der Rest. Die Flügel sind blau. Der Rücken ist dunkelbraun, der Schwanz beim Männchen blau, beim Weibchen rostbraun mit schwarzen Querbinden.

Jägerliete nisten vorzugsweise in Höhlen von Bäumen. Beide Elternteile bebrüten die durchschnittlich drei bis vier Eier während 25-26 Tagen und versorgen die Jungvögel. Diese verbleiben 36-38 Tage im Nest und werden danach noch während etwa 40 Tagen von den Eltern mit Futter versorgt. Gelegentlich verbleiben Jungvögel im zweiten Lebensjahr im Territorium ihrer Eltern und helfen bei der Aufzucht der nächsten Brut. Jägerliet-Paare bleiben in der Regel ein Leben lang zusammen.

Der Kookaburra ist ein auffälliger Vogel und fungiert als Botschafterart für den Natur- und Artenschutz in Australien. Hier sind sie besonders beliebt, weil sie Mäuse, Ratten und giftige Schlangen vertilgen. Die Jägerliete bzw. Kookaburras sind nicht an einen spezifischen Lebensraum gebunden, besetzen aber ganzjährig das gleiche Territorium. Neben trockenen Eukalyptuswäldern und baumreichen Gebieten bewohnen sie häufig auch Parks und Gärten.

In seiner australischen Heimat ranken sich viele Mythen und Legenden der Ureinwohner um den imposanten Vogel. Sie haben in der Mythologie der Aborigines eine besondere Rolle eingenommen. Wegen ihres frühzeitigen Gelächters am Morgen kam es zur folgenden Legende: Beim ersten Sonnenaufgang soll der gottähnliche Baiame den Kookaburras befohlen haben, laut zu lachen, damit die Menschen aufwachen und den Sonnenaufgang nicht verpassen. Eine andere Legende besagt, dass bei einer Beleidigung des Vogels der Beleidiger bestraft wird.

Haben Sie denn nicht die Vögel hoch über ihnen gesehen, wie sie ihre Schwingen ausbreiten und anlegen? Keiner hält sie außer dem Erbarmen.



APRIL

Blaumeise

Haben Sie denn nicht die Vögel hoch über ihnen gesehen, wie sie ihre Schwingen ausbreiten und anlegen? Keiner hält sie außer dem Erbarmer.
Sure 67,19 | Islam



Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*)

Zu den häufigsten Vogelarten Europas zählen die Meisen, die zahlreiche Arten wie die blau-grün schillernde Blaumeise, die gelb-grüne Kohlmeise, die kaum zu unterscheidende Tannen- und Trauermeise, die Haubenmeise (mit einer Federhaube auf dem Scheitel), die Sumpf- oder Nonnenmeise, die Weidenmeise und andere umfassen.

Blaumeisen sind so leicht, dass sie sogar kopfüber im Geäst klettern können. Oftmals schafft es diese kleine (10-12 cm große) Meisenart, sogar zwei Brutproben pro Jahr großzuziehen. Gern nehmen sie Nistkästen an oder suchen sich eine natürliche Bruthöhle, die sie zunächst eine Zeit inspizieren und gegen andere Interessenten verteidigen, bis sie sich dort ihr Nest bauen. Nach 14-15 Tagen können hier bis zu zwölf Eier ausgebrütet werden. Die Jungvögel werden dann von beiden Eltern- oder Altvögeln, die von früh bis spät auf emsige Suche nach kleinen Insekten (Läuse, Larven, Spinnen etc.) gehen, großgezogen. Wichtig ist ein ausreichendes Nahrungsangebot, um das Wachstum der Jungvögel zu ermöglichen.

Das Insektensterben stellt daher ein großes Problem für diese Vogelart dar. Denn auch wenn im Herbst und Winter Beeren, Früchte, Nüsse gesucht werden, benötigt dieser kleine Vogel, der nicht in den Süden zieht, ganzjährig ein gutes Futterangebot.

Das Aufhängen von Brutkästen (auf ein adäquates Bohrloch am Eingang achten!) ist deshalb so wichtig, weil oftmals an unseren Häusern und Scheunen passende Ecken und Nischen bzw. Bäume mit Baumhöhlen zum Nestbau fehlen. Außerdem sollte man darauf achten, den Brutkasten so zu bauen, dass die Nisthilfe im Herbst gereinigt werden kann.

Im Koran gibt es mehrere Stellen, bei denen Vögel Erwähnung finden. Der ‚Hud-Hud‘ (arabisch) ist wahrscheinlich der Wiedehopf, der in Sure 27, Vers 20 namentlich genannt wird und dem die Rolle eines Botschafters zukommt.

Eine besondere Aufmerksamkeit kommt der Taube zu, weil sie dem Propheten Mohammed (Friede sei mit ihm) auf der Flucht mit seinem Weggefährten Ebu Bakr geholfen hat, als sie in einer Höhle Zuflucht suchten.

Das Vorwärtsfließen der Wasser verehren wir, und das Vorwärtsfliegen der Vögel verehren wir...



MAI

Kuckuck

Das Vorwärtsfließen der Wasser verehren wir, und das Vorwärtsfliegen der Vögel verehren wir...
Yasna 42.6 | Zoroastrismus / Zarathustrismus



Für viele in Deutschland lebende Menschen beginnt gefühlt die Sommerzeit, wenn sie zum ersten Mal im Mai den aus dem Süden nach Mitteleuropa zurückkehrenden Kuckucksruf hören.

Der **Kuckuck** ist nicht nur ein sehr markanter Vogel, weil er durch seinen unverkennbaren Ruf auffällt und damit unverwechselbar ist. Auch der sogenannte ‚Brutparasitismus‘ eilt dem Kuckuck – hier eher als schlechter Ruf – voraus: das Weibchen legt nämlich seine Eier nicht in ein selbstgebautes Vogelnest, sondern in ein bereits vorhandenes Nest kleinerer Singvögel. Hier erstaunt die farbliche Anpassung des Kuckuckseies an das fremde Ei. Schlüpft nun der kleine Kuckuck, der dem fremden Wirt quasi zum Ausbrüten untergeschoben wurde, so hat dieses Vogeljunge einen Reflex, der es befähigt, innerhalb weniger Stunden alle anderen Eier oder auch Jungvögel aus dem Nest zu werfen. In den folgenden Wochen wird dann das Kuckucksjunge als einziger Nestbewohner von seinen ‚unfreiwilligen Gast-Eltern‘ großgezogen. Aus Sicht des Kuckucks ein genialer evolutionärer Trick!

Doch der Klimawandel führt dazu, dass immer mehr der vielen verschiedenen Kuckucksarten vor dem Aussterben bedroht sind: denn durch die stärkere Erhitzung von südlichen Klimazonen ändert sich auch die Flugroute einiger Arten, die nun einen Bogen fliegen und zu spät an den Brutplätzen ankommen, um ihr Ei rechtzeitig dem ausgewählten Wirt unterzuschieben. Außerdem haben dann viele Singvogelarten aufgrund der früheren Wärme bereits vorzeitig mit dem Nestbau und der Brutpflege angefangen, so dass es für den Kuckuck im wahrsten Sinne des Wortes dann ‚zu spät‘ ist.

In dem heiligen Text Avesta, dessen Schriften zu den ältesten religiösen Zeugnissen der Menschheit gehören, gilt die Schöpfung als gut. Auch alle Tiere – wie die Vögel – gehören zu dieser guten Schöpfung, denn die Welt ist von Gott in ihrem Gutsein geschaffen worden.

So heißt es etwa: Die Seelen verehren wir: die Seelen der Haustiere verehren wir, der wilden Tiere verehren wir, der im Wasser lebenden verehren wir, der in der Erde lebenden verehren wir, der sich fliegend bewegend verehren wir, der in der Freiheit hausenden verehren wir, der auf der Weide heimischen verehren wir. (Yast 13, 74; Wolff, F. / Bartholomae, Chr.: Avesta. Die heiligen Bücher der Parsen. Straßburg 1910).

Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir für immer.



JUNI

Papageientaucher

Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir für immer.
Konfuzius, Chinesischer Philosoph (um 500 v. Chr.)



Der Papageientaucher (*Fratercula arctica*) – auch Puffin genannt – ist eine Vogelart aus der Familie der Alkenvögel (Alcidae). Er wird im Volksmund auch „Clown der Meere“ genannt. Der charakteristische dreieckige, farbenfrohe Schnabel erinnert an einen Papagei, die klare Zeichnung der Augen mit den leuchtend roten Augenringen an die Maske eines Clowns. Die schwarzen Deckflügel und der weiße Bauch gleichen einem Frack. Dazu hat er auffällig rote Beine mit großen Schwimmfüßen.

Doch der Papageientaucher sieht nicht nur aus wie ein Clown, er scheint sich auch so zu verhalten. Dafür sprechen insbesondere sein komisch-tapsiger Gang und seine ungeschickten Start- und Landemanöver.

Der Papageientaucher kommt auf der Nordhalbkugel in den atlantischen Anrainerstaaten vor. Die wichtigsten Vorkommen der Papageientaucher befinden sich im Nordwesten Skandinaviens, auf Island, den Färöer-Inseln und den Britischen Inseln. Sie brüten bevorzugt an steilen Abhängen und auf abseits gelegenen Inseln. Papageientaucher sind Höhlenbrüter. Die Brutzeit beträgt 35-38 Tage und umfasst den Zeitraum Mitte April bis Mitte August. Danach ziehen sie wieder aufs Meer, wo sie in kleineren Gruppen überwintern. Auf dem Meer verpaaren sie sich auch und sie leben in einer monogamen Saisonehe zusammen. Beide Partner brüten, bewachen und füttern etwa zu gleichen Teilen. Papageientaucher legen nur ein Ei pro Jahr. Es ist besonders schön, die Papageientaucher zur Mittsommerzeit in den späten Abendstunden zu beobachten, wenn die Sonne nur knapp über dem Horizont steht und sie die Vogelfelsen in ein besonderes Licht taucht.

Wissenschaftler*innen sehen die Population leider seit der Jahrtausendwende schrumpfen. Zu den Ursachen gehört der Klimawandel. In Papageientaucher-Kolonien im Süden und Westen Islands blieb der Bruterfolg aus; auch auf der Lofoteninsel Røst, Norwegens größter Kolonie, wurde in den vergangenen neun Jahren praktisch kein Nachwuchs groß, so der Bericht von BirdLife, der sich auf Studien von 2015 und 2016 bezieht. Auf den Färöer-Inseln und Grönland sinken die Zahlen der beobachteten Vögel ebenfalls. Die Art wurde deshalb auf der internationalen Roten Liste bereits 2015 um zwei Stufen auf „Vulnerable“ (gefährdet) hochgestuft.

Die Papageientaucher leben vor allem von kleinen Fischen wie Sand-Aalen, Sprotte, Lodde und dem atlantischen Hering und können dazu bis zu 60 Meter tief tauchen. Als größtes Problem der Art vermuten die Forscher das wärmere Meerwasser – denn Beutetiere wie der Sand-Aal sind in kühlere Gewässer ausgewichen. Vogeleltern fanden so nicht mehr genug Nahrung für ihren Nachwuchs im Umfeld des Nestes und schafften es nicht, ihn groß zu ziehen. Eine weitere Bedrohung für die Papageientaucher stellt die Verschmutzung des Meeres dar.

Papageientaucher (und andere Alken) sind kulturell am wichtigsten für die Inuit und die Indianerstämme der Küsten Alaskas, wo ihnen manchmal nachgesagt wird, dass sie Macht über Stürme und Wetter haben. Dies gilt auch für die traditionelle Religion des Stammes der Unangan (Aleuten).

Da kam die Taube immer zu ihm um die Zeit des Abends, und siehe da, ein abgerissenes Ölblatt in ihrem Munde.



JULI

Taube

Da kam die Taube immer zu ihm um die Zeit des Abends, und siehe da, ein abgerissenes Ölblatt in ihrem Munde. (Gen 8, 11)
Die Heilige Schrift, von Leopold Zunz. Sinai Verlag 1997 | Judentum



Schon im frühesten Altertum hatte der Mensch einen engen Bezug zur Taube. Sie dienten als Nahrung und waren beliebte Opfertiere. Als Orientierungshilfe konnten sie bei der Seefahrt die nahe Küste orten. So kommt die Taube mit einem Ölweig zur Arche Noah zurück und zeigt an, dass es wieder möglich ist, Nester zu bauen. Obwohl eigentlich der Ölweig für den Frieden steht, wurde die den Ölweig tragende Taube zum Hoffnungszeichen. Ein Symbol, das Picasso für den Friedenskongress 1949 malte und damit die weiße Taube auf blauem Grund zum weltweiten Erkennungszeichen der Friedensbewegung machte.

Doch die Taube steht auch für die Liebe und die Erotik. Schon in der Hebräischen Bibel zeigt das Hohelied die Verbindung der Geliebten zur Taube in den Felsklüften. Sie wird als Taube angesprochen und die Augen mit Tauben verglichen. Oder es heißt in Hld 5, 11f: „... seine Locken herabfallend, Raben-schwarz. Seine Augen wie Tauben an Wasserquellen.“

Die Taube galt schon seit dem 3. Jahrtausend vor Christus als Sinnbild der Liebesgöttin (z.B. Ishtar, Astarte, Aphrodite oder Venus). Nicht verwunderlich, dass auch heute noch bei Hochzeiten Tauben in den Himmel fliegen.

Im frühen Christentum wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes und damit der göttlichen Kraft der Liebe. Als Jesus getauft war, öffnet sich der Himmel und er sieht den Geist Gottes als Taube herabfahren und über sich kommen: „Siehe, dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Mt 3,17).

Im Koran (Sure 9, Vers 40) wird im Kontext der Flucht des Propheten aus Mekka nach Medina auf die Taube verwiesen. Als Mohammed (Friede sei mit Ihm) zusammen mit seinem Weggefährten Ebu Bakr von den Mekkanern (Quraischiten) verfolgt wurde, fanden sie Zuflucht in der Höhle Sawr. Gott beschützte sie mit Hilfe eines Spinnennetzes und einem Taubennest. Das Netz einer Spinne und ein Taubennest am Höhleneingang erweckten bei den Verfolgern den Eindruck, dass die Höhle verlassen sei. So rettete Gott beide aus dieser schwierigen Lage.

Mit mehr als 300 Arten sind die Tauben (Columbidae) eine sehr artenreiche Vogelfamilie.

Die Wildtauben (wie Ringeltaube, Türkentaube, Turtel- und Hohltaube) sind nicht verwandt mit der so genannten Haustaube, da diese wiederum von der wild lebenden Felstaube abstammt.

Überaus interessant ist die Fortpflanzung der Taube: Wildtauben leben monogam in einer so genannten Saison-Ehe. Sie legen immer ein Gelege von zwei Eiern (Eikonstanz) in einem eher unordentlich aussehenden Nest – außer der Hohltaube, die gern in Höhlen brütet. In den ersten Lebenstagen werden die nahezu nackten und blinden Jungvögel ausschließlich von der Kropfmilch der Altvögel ernährt. Ein im Kropf gebildetes, überaus nahrhaftes Sekret führt dazu, dass sich die jungen Vögel als Nesthocker schnell entwickeln können.

Wir lieben das Geschaffene. Ja, um des Schöpfers willen.



AUGUST

Kranich

Wir lieben das Geschaffene. Ja, um des Schöpfers willen.
Yaradılanı severiz, Yaradandan ötürü. (Yunus Emre / Dichter und Mystiker) | Alevitentum



Mit dem Flug der Kraniche (*Grus grus*) erleben wir in Deutschland jedes Jahr ein besonderes Naturschauspiel: es versammeln sich tausende Tiere vor allem an natürlichen Rastplätzen in Norddeutschland – gern in Mooregebieten oder auch auf abgeernteten Maisfeldern, um sich noch einmal vor dem Flug in den Süden zu stärken. Das ganz besondere, trompetenartige Rufen weist dann darauf hin, dass sie in großen Scharen als Kurzstreckenzieher in den südlichen Mittelmeerraum aufgebrochen sind. Wie Störche fliegen auch Kraniche mit gestrecktem Hals, während Reiher einen s-förmigen Hals im Flug aufweisen.

Die Größe und Schönheit des Kranichs mit einem roten Fleck auf dem Kopf macht sie zu sagenumwobenen, für die Mythologie bedeutsamen Vögeln: als Vögel des Glücks stehen sie auch für Klugheit und Wachsamkeit. Antike Texte aus Ägypten und Griechenland, aber auch russische Märchen verbinden sich mit diesem beeindruckenden Vogel.

Kraniche leben meist monogam und brüten auf dem feuchtem Boden, wobei 1-4 Eier gelegt werden. Daher sind die Jungen aus Sicherheitsgründen so genannte Nestflüchter.

Der Kranich steht unter Artenschutz und konnte sich in seinen Beständen etwas erholen. Problematisch sind jedoch die Trockenlegung von Sümpfen und Mooren, denn dadurch werden die natürlichen Lebensräume unwiederbringlich zerstört. Auch die Versiegelung von Flächen wie Feuchtwiesen oder naturnahen Flussniederungen nimmt dem Kranich Brut- und Rastplätze.

Bei den Aleviten gibt es geschätzte, heilige Tiere. Von besonderer Heiligkeit sind zwei Vogelarten: Kraniche und weiße Tauben.

Kraniche sind das Symbol für Glück und Wohlstand. Sie symbolisieren auch die Reinheit, Ehrlichkeit, Loyalität, Liebe, Ehre und Freiheit. Aleviten schätzen Kraniche sehr, daher ist das Jagen von Kranichen ein absolutes Tabu. Man glaubt auch: an dem Ort, an dem Kraniche landen, bringen sie Wohlstand, Glück und Frieden. Deshalb werden ihre Nester geschützt und gut behütet, damit sie jedes Jahr wiederkommen. Bekannt ist auch ein alevitischer Tanz der Kraniche, der in der tänzerischen Choreographie typische Bewegungsmuster der Kraniche nachahmt.

Möge Garuda, der Donnerschlag gegen das Böse, uns segnen! (...)
Es soll Frieden in meiner Umgebung sein!
Es soll Frieden in den Kräften geben, die gegen mich wirken!



SEPTEMBER

Flamingo

Möge Garuda, der Donnerschlag gegen das Böse, uns segnen! (...)
Es soll Frieden in meiner Umgebung sein!
Es soll Frieden in den Kräften geben, die gegen mich wirken!
Garuda-Upanishad (Atharva-Veda) | Hinduismus



Nur der so genannte Rosa-Flamingo kommt in Europa an den Küsten Spaniens, Portugals sowie einiger Mittelmeerinseln vor. Man unterscheidet weltweit meist 6 Arten von Flamingos vor allem an ihrer rosa Farbe bzw. der Form des Schnabels. Die Rosafärbung ist durch die Aufnahme von Carotinoiden in der Nahrung bedingt, die in Pigmente umgewandelt werden.

Besonders auffallend sind die im Vergleich zum übrigen Körper überlangen Beine. Auch der Seihschnabel, mit dem Plankton aus dem Wasser oder Schlamm filtriert wird, ist typisch und macht sie zu natürlichen Konkurrenten von Fischen. Sie können sogar Wasser mit vielen Salzen gut für sich nutzen. Flamingos lieben es, in großen Kolonien (oft von mehreren tausend Tieren) zu leben. Als tag- wie nachtaktive Tiere können sie auf einem Bein schlafen und stehen damit sogar stabiler und leichter, denn dies verbraucht weniger Energie als auf zwei Beinen zu stehen.

Besonders spannend ist der Nestbau bei Flamingos: es wird ein hoher Kegel aus Schlamm errichtet, um das Nest und ein einziges Ei bestmöglich auch bei Überschwemmungen zu schützen. Nach dem Schlüpfen versorgen beide Elternvögel die Jungen für ca. 10-12 Wochen, zunächst mit der energiereichen Kropfmilch.

Besonders problematisch ist für Flamingos, wenn der Stand der Wasserspiegel durch extreme Dürre oder extreme Überschwemmungen wechselt – ein wachsendes Phänomen der Folgen des Klimawandels. Aber auch die Zerstörung der natürlichen Habitate wie die Versandung von Salzseen durch die massive Salzgewinnung wirkt sich dezimierend auf die Populationen der Flamingos aus.

Ein im Hinduismus bekannter mystischer Vogel, der in roter oder blauer Farbe dargestellt wird, ist der Garuda. Er gilt u.a. als ‚Naga-Töter‘, als Schlangenverzehrter, denn er ist über die Wirkungen des Giftes erhaben. Dieser Greifvogel gilt als Feind der Schlangen, die wiederum Krankheiten und Unrecht verursachen sollen. Garuda kann die göttlichen Kräfte Vishnus tragen.

Ich bin wie eine Eule in der Wüste, wie ein Käuzchen in zerstörten Städten. Ich wache und klage wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.



OKTOBER

Bartkauz

Ich bin wie eine Eule in der Wüste, wie ein Käuzchen in zerstörten Städten. Ich wache und klage wie ein einsamer Vogel auf dem Dache. (Ps 102, 7f.)
Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung (Deutsche Bibelgesellschaft; Stuttgart, revidiert 2017)



Der **Bartkauz** gehört zu den Eulen der nördlichen Erdregionen und ist unverwechselbar mit den kreisrunden Federsäumen und der x-förmigen, weißgefiederten Mitte um die gelben Augen. Die dunklere Federregion unter dem Schnabel lässt an einen Bart denken – daher der Name ‚Bartkauz‘. Als Meister des lautlosen Fluges kann der Bartkauz trotz seiner enormen Größe und Flügelspannweite selbst bei dichtem Baumbestand gekonnt seine Beute anfliegen: vorrangig Mäuse stehen auf dem Speiseplan, die er als so genannter Ansitzjäger selbst unter einer Schneedecke punktgenau orten kann. Durch die Asymmetrie der Gehörgänge ist auch der Bartkauz ein Spezialist im Hören. Das Beutetier wird meist im Ganzen mit Haut und Haaren verspeist und Unverdauliches einige Stunden später im sogenannten ‚Gewölle‘ wieder ausgeschieden. Der Bartkauz braucht für seinen gesicherten Fortbestand naturgemäße Wälder, die möglichst keine Eingriffe wie aus forstwirtschaftlichen Gründen angelegte Monokulturen, Strommasten oder Schädlingsbekämpfung aufweisen.

Wir wollen mit diesem Vers aus dem so genannten 5. Bußpsalm darauf aufmerksam machen, welche katastrophalen Folgen Kriege nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere, Pflanzen und das ganze Ökosystem haben.

Wie ein Käuzchen in zerstörten Städten... – Europa muss seit einigen Monaten den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine erleiden. Angesichts der bedrohlichen Situation, dass die Folgen des Klimawandels global vor einem Kipp-Punkt stehen, muss dieser Krieg – wie alle anderen Kriege – als völlig unverantwortlicher Angriff gegen die gesamte Menschheit und gegen ‚Mutter Erde‘ mit allen Lebewesen gesehen werden. Die ökologischen Folgen von Raketenabwürfen, brennenden Häusern und Fabriken, zerstörten Städten, zerbombten bzw. nach dem Truppenabzug verminten Landschaften sind von so massivem Ausmaß, dass auf lange Sicht kein natürliches Gleichgewicht mehr entstehen kann. Flucht ist für viele die einzig mögliche Antwort.

Das Bild des Bartkauzes wollen hier hierzu als Ausdruck der Betroffenheit und der Trauer sowie als Mahnung zum Frieden verstanden wissen.

Wir werden durch liebevolle Güte gegenüber allen Lebewesen die Befreiung des Geistes entfalten und kultivieren.



NOVEMBER

Rotkehlchen

Wir werden durch liebevolle Güte gegenüber allen Lebewesen die Befreiung des Geistes entfalten und kultivieren.
Samyutta Nikaya | Buddhismus



An der orangenen Brustfärbung lässt sich das Rotkehlchen leicht erkennen (außer bei Jungvögeln). Typisch ist auch, dass das Rotkehlchen als ausgezeichnete Singvogel gilt, denn sein Gesang klingt wie eine perlende Strophe aus hohen Tönen. Auch Weibchen singen – ein Unterschied zu vielen anderen Singvogelarten.

Typisch ist für Rotkehlchen, dass sie frisch umgegrabene Erde lieben, so dass man sie in England ‚gardener’s friend‘ (Freund des Gärtners) nennt. Maulwurfhügel oder von Wildschweinen aufgewühlte Erde bevorzugen sie auch.

Rotkehlchen kommen in ganz Europa, aber auch in Nordafrika und Asien vor. Sie gelten in Deutschland als Teilzieher, d.h. ein Teil der Vögel bleibt ganzjährig, während ein anderer Teil gen Süden zieht.

Wichtig: Rotkehlchen brauchen wie alle Singvögel eher strukturreiche Gärten mit Mischgehölzen und Hecken – in monotonen Steingärten finden sie dagegen keine Nahrung, keinen Unterschlupf und auch keine Nistmöglichkeit.

Im Buddhismus feiert man am Vollmondtag im Monat Vesak weltweit die Geburt, das Erwachen und den Tod des Buddha Siddharta Gautama Shakyas. Blumen und Kerzen werden als Opfergaben in die Tempel gebracht. Am ‚Vesak-Tag‘ soll Gutes getan werden. Hierzu gehören Wohltätigkeit wie Besuche von kranken und alten Menschen. Es gibt aber auch den Ritus, Vögel aus Käfigen fliegen zu lassen – ein Symbol der Befreiung.

Übrigens steht der Hahn als Symbol für die Gier mit Schlange und Schwein im Zentrum des buddhistischen Rades der Wiederkehr. Wie drei Wurzelgifte binden sie an den Kreislauf der Wiedergeburt; nur wer diese Kräfte überwindet, kann die Erlösung (Nirwana) erreichen.

Kein Reichtum, kein Wohlstand, keine Behaglichkeit und keine Unbeschwertheit in unserer materiellen Welt kann dem Reichtum eines Vogels gleichkommen.



DEZEMBER

Silberreiher

Kein Reichtum, kein Wohlstand, keine Behaglichkeit und keine Unbeschwertheit in unserer materiellen Welt kann dem Reichtum eines Vogels gleichkommen, denn er hat die ganze Weite der Felder und Berge als Heimstatt; alle Samenkörner und Ernten sind sein Reichtum und seine Nahrung; und alle Ländereien, Dörfer, Wiesen, Weiden, Wälder und jede Wildnis sein Besitz.

Wer ist nun reicher – dieser Vogel oder der Reichste unter den Menschen?

Ganz gleich, wie viele Körner der Vogel auch sammeln oder verschenken mag, sein Reichtum wird nicht geschmälert.

'Abdu'l-Bahá | Bahaitum



Der ca. 1 Meter große **Silberreiher** gehört mit dem Grau-, Fisch- und Seidenreiher zu den auf der ganzen Welt verbreiteten Reiherarten, die auch in Europa heimisch sind. Während er zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahezu ausgerottet und in Deutschland selten zu sehen war, ist der Silberreiher heute geschützt und seine Bestände haben sich vergrößert.

Durch sein weißes Gefieder und die langen graziilen Beine sehen Silberreiher sehr elegant aus. Der gelbe Schnabel wird in der Paarungszeit schwarz. Gern sucht er auf feuchten Wiesen und in flachen Wasserzonen nach Fischen, Amphibien, Insekten, aber auch nach Mäusen.

Im Flug sieht der dünne Hals s-förmig aus. Sie gelten als Teilzieher - das bedeutet, dass ein Teil der Vögel in den Süden fliegt und ein Teil den Winter hier verbringt. Es wird sich zeigen, ob die Silberreiher in Zukunft auch in Deutschland brüten werden, was bisher kaum der Fall war. Doch es besteht die Hoffnung ...

Diese Frage ‚Was macht uns wirklich reich in diesem Leben?‘ wollen wir ans Ende des Kalenders stellen. Vögel sind für uns Sinnbild des Glanzes der Herrlichkeit und der faszinierenden Schönheit von Mutter Erde, wie die Natur in indigenen Religionen als innigste Beziehungsebene allen Lebens genannt wird.

Für uns steht das Fliegen-Können der Vögel für eine Leichtigkeit, die alle Freiheit als Lebensgefühl mit sich bringt. Im übertragenen Sinn wird die Seele manchmal metaphorisch als Vogel dargestellt: ein Zeichen für die Freiheit des Geistes, des Denkens und Glaubens und damit der Religion.

Mögen die Religionen den Menschen Frieden, Trost und Freiheit bringen.

Denn: Wer Flügel hat, kann Himmel und Erde verbinden.

Dank



Annette Damm



Volker Strobel



Jakob Naurath



Elli Stellamanns



Jakob Naurath



LBV Naturfotos



Heike Liedtke



Heike Liedtke



iStockphoto



Birgit Pechler



Jörg Crisandt



Heike Liedtke



Heike Liedtke

Herzlich danken möchten wir unseren Freundinnen und Freunden des interreligiösen Dialogs, die uns bei der Erstellung des Kalenders beraten haben:
Dr. Selcen Güzel, Dr. Tanya Smolianitsky, Nicola Towfigh, Dr. Concepción Farrokhzad, Hüseyin Kocakahya, Dr. Michael A. Schmiedel.